

# Rätselhafte Steine in Müllrose

Die Bahnstrecke Frankfurt-Grunow-Cottbus wurde im Frühjahr 1877 in Betrieb genommen. Einen Kilometer von Müllrose entfernt wurde zur gleichen Zeit das Bahnhofsgebäude Müllrose fertiggestellt. Wo heute die Bahnhofstraße verläuft, existierte zu dieser Zeit keine Straße. Der Weg von Kaisermühl nach Müllrose führte damals an der Stelle des späteren Stellwerks um den Katharinensee herum über die Gubener Straße. Man schüttete also für eine Straße durch Sumpf- und Wie-

Warum aber diese Steine? Günther Schleusener gab dazu die leuchtende Erklärung. Der Baumeister hatte im Sand, der sich ja noch setzen musste, den Standort der späteren Baumabstände markiert. Holzpfähle wurden aus verschiedenen Gründen nicht als sicher angesehen. Das Alter der Baumallee wurde durch Auszählen der Jahresringe von R. Boljahn 2005 mit 130 Jahren ermittelt. Der Abstand der Ahornbäume in der Baumreihe war mit 7,50 bis 8,00 Meter enger

Auf der linken Seite waren die Bäume infolge der Sturmnacht im August 1971 und zwischenzeitlichen Rodungen kaum noch vorhanden. Im Buch von Hermann Trebbin 1934 „Müllrose aus den Schicksalen und Kämpfen einer märkischen Landstadt“ ist auf der Seite 176 ein Foto abgebildet, das laut Günther Schleusener wohl schon aus dem Jahre 1928 stammen könnte, wo der Fotograf Karl Schleusener einige Postkartenserien markanter Müllroser Ansichten herausgegeben hatte. Die



sengelände einen 1-Kilometer schnurgeraden Sanddamm von gut 1 Meter Mächtigkeit. Die jetzigen Bauarbeiten zeigen im Anschnitt darunter eine Torfschicht von stellenweise nur 50 cm bis 1 Meter Mächtigkeit, darunter befindet sich grobkörniger grauer Sand. Der Gehweg rechts und links der Straße wurde auch aufgeschüttet und musste sich aber erst setzen, um bald rechts und links der Straße Bäume zu pflanzen. Vermutlich geschah dieses etwa nach 2 Jahren. Das erste Gebäude an der Bahnhofstraße dürfte der Übernachtungen und Beköstigung bietende Gasthof (heute Amt für Forstwirtschaft) gewesen sein.

als der heutige Pflanzabstand, der u.a. unter Berücksichtigung der Grundstückseinfahrten, 7,50 bis 10 Meter beträgt. Damals war ja keine Hauseinfahrt vorhanden und die Zahl der einst gepflanzten Bäume dürfte etwa 240 gewesen sein. Über die Straße betrug der Abstand von Baum zu Baum

Bäume waren damals etwa 50 Jahre alt und zeigen schon den mit ihren Kronen gebildeten Felsendom, so wie ich sie aus den 50er Jahren kannte, nur völlig geschlossen, so dass man bei Regen vom Denkmal den Bahnhof ohne Schirm erreichen konnte.

Heute stehen auf dem fertigen ersten Bauabschnitt bereits 50 etwa 8-jährige neu gepflanzte Spitzahornbäume. Leider wurden 8 Bäume total in die Luft gepflanzt. Man hat für sie einen Sandkegel angeschüttet, der 1,65 über dem Sumpfgelände steht. Der Ahorn ist ein Flachwurzler. Er bildet seine Hauptwurzeln direkt unterhalb des Stammes und geht damit maximal bei 50 cm in die Breite. Eine Pfahlwurzel gibt es nicht und die Saugwurzeln gehen maximal bis an das Grundwasser. Deutlich ist jetzt an gerodeten Stubben mit 3 Meter Durchmesser zu sehen, dass die herausgeschobenen Stubben maximal 90 cm unter Bodenoberfläche die endende Bodenplatte zeigen. Was ist dann von diesen 8 besonders betroffenen Bäumen zu erwarten? Wir werden Sturmschäden und Baumrücken in der Allee erwarten können. Der Baum erreicht nur einseitige Sturmfestigkeit, die Wasserversorgung führt zu einseitigem Minderwuchs und vorzeitigem Astabsterben und die erwartete Baumallee wird bald Lücken aufwei-



8 Meter, bei der heutigen Pflanzung 10,50 Meter.

Doch nun zu den rätselhaften Steinen in Müllrose. Bei der Rodung der Stubben auf der rechten Seite in Richtung Bahnhof fand man im Mai 2006 an jedem Stubben der Bäume, davorstehend stets auf der rechten Seite, einen Meter vom Stubbenmittelpunkt entfernt je einen aufrechtstehenden naturgewachsenen schlanken Granitstein von 60 - 80 cm Höhe - mit der Spitze nach oben zeigend, mitunter von den kräftigen Wurzeln umwachsen. Nur an ganz wenigen Bäumen fehlte dieser Stein.



Eingewachsener und verdrehter Stein

sen. Eine Nachbesserung ist also dringend erforderlich.

Auf dem Foto von Karl Schleusener kann man den Belag der Bahnhofstraße nicht erkennen – es kann kein Kopfsteinpflaster gewesen sein.

Auch Frau Nopp erinnert sich daran nicht, weiß aber, dass der Bürgersteig noch Sand war. Unter dem für Müllrose verdienstvollen Bürgermeister Lange wurde wohl 1930/31 die Bahnhofstraße mit dem jetzt aufgenommenen Kleinpflaster gepflastert. Mich verwundert, dass das Packlager nur aus in den Sand gelegten bis kinderkopfgroßen Feldsteinen bestand und die Straße damit die enormen Bela-

stungen besonders durch die Schwerlasttransporte der letzten 40 Jahre ertragen hat.

Dass die Erneuerung der Baumallee gerade zum richtigen Zeitpunkt kommt, sieht man daran, dass bei einem Wuchs am unbelasteten Standort der Spitzhorn 160 Jahre alt wird und die Stubben zeigen alle Alterserscheinungen. Die Hälfte aller Bäume hatte stark geschädigte Wurzeln mit Pilzbefall. Täglich hätte man mit der Havarie weiterer Einzelbäume rechnen können.

Klaus Grune